

IX. Organisten:

1.) Christoph Jesewitz. 2.) N. Bachmann, dessen Sohn, Zacharias Rivander genannt, Superint. zu Bischofswerda wurde. 3.) Philipp Hübschmann, 1548. 4.) 1551 Constantin Beinmann oder Weinmann. 5.) 1555 Donat Arnold. 6.) 1556 Andreas Berüller. 7.) 1578 Ulrich Hübschmann, † 1585. Bisher hatten die Organisten den Schuldienst eines dritten Lehrers mit verrichtet. (Siehe oben unter dem Baccal. Paul Annaberger.) 8.) 1586 Pancratius Prellhuffius, † den 28. April 1619. 9.) 1619 Erhardt Müller, aus Greiz, war zugleich ein Orgelmacher und ward auch zum Rathsstuhl gezogen, † 1645. 10.) 1648 Christian Ulrich. 11.) 1650 Johann Hörnigk, ein Sohn des Superint. Hörnigk's, war vorher seit 1635 Organist zu Rochlitz, † 1685. 12.) 1685 Georg Thörmiz, war zugleich Bürgermeister, † den 25. Jan. 1719. 13.) 1719 Gottfried Becker, war zugleich Cantor, welches Amt er schon seit 1702 bekleidet hatte, † 1728. 14.) 1728 Joh. Gottfried Dillner, aus Leisnig, welcher sein Amt über 50 Jahre verrichtete und noch etliche Jahre als Emeritus gelebt. 15.) Gottlieb Heinrich Ludwig Werner, aus Leisnig, † den 2. Octbr. 1811. 16.) 1812 Christian Friedrich Ludwig Mohl, genannt Pemmann, gebor. zu Leisnig den 14. Septbr. 1778, ist seit 1812 zugleich Elementar-Lehrer an der Mädchenschule.

Die Zahl der Schulkinder beiderlei Geschlechts beträgt gegenwärtig 771, nämlich: 369 Knaben und 402 Mädchen, welche in 7 Classen, als: 4 Knaben- und 3 Mädchen-Classen vertheilt sind. Die dabei angestellten 7 Lehrer sind seit dem 1. Jan. 1836 auf das Schulgeld, *includ.* des Gregori-Umgangs, fixirt. Der Rector mit 196 Thln., der Cantor mit 172 Thln., der Baccalareus mit 146 Thln., der Kirchner, als Schulcollaborator, mit 90 Thln. Der 1ste Mädchenlehrer mit 375 Thln., der 2te Mädchenlehrer mit 150 Thln. und 12 Thln. Logisgeld. Diese Stelle ist neuer Foundation und hat sonst keine Emolumente. Der Organist, als Elementar-lehrer, mit 120 Thln.

Nebenschulen befinden sich in der Parochie 4:

1.) Gorschwitz, enthält: 1 Rittergut, 4 Pferdner, 5 Gärtner, und 40 Häusler mit 303 Einwohnern. Eingeschult ist das Dorf Röda, welches 5 Pferdner, 6 Gärtner und 7 Häusler zählt mit 88 Einwohnern. Die Vereinskule zählt 92 Schüler beiderlei Geschlechts. Der Schullehrer ist: Joh. Christlieb Stecher, gebor. 1810 zu Hochweitzschen. Das Einkommen der Schulstelle besteht in 120 Thln. fixem Gehalt.

2.) Brösen, mit 258 Einwohnern, gehört theils unter das Amt Leisnig, theils unter die Gerichte zu Podelswitz. Zum Orte gehört auch noch die nahe bei demselben liegende Würkert'sche Schaafwollen-Spinnfabrik. Die Schule, welche die Kinder des Dorfes Lautendorf mit einschließt, zählt 56 Schüler. Der jetzige Schullehrer heißt Traugott Euliz, angestellt seit 1833.

3.) Meinitz, mit 130 Einwohnern, enthält 4 Pferdnergüter und 9 Gärtnergutsbesitzer, darunter 2 Mühlen; 13 Häusler und ein im J. 1838 neuerbautes Schulhaus. Die Anzahl der Schulkinder ist 52. Der Lehrer heißt Joh. Gottlob Steuer, und ist mit 120 Thln. fixirt.

4.) Minkwitz, zählt in 7 Pferdner-, 5 Gärtnergütern und 17 Häusern 179 Einwohner und ist zugleich der Sitz eines Königl. Oberforstbeamten. Die Zahl der Schulkinder beträgt 27 und die Schulstelle ist mit 120 Thln. fixirt. Der angestellte Lehrer ist Friedr. Wilh. Preuß, gebor. zu Niederfahre bei Meissen den 6. März 1815.

Was die geistlichen Gebäude und das Schulhaus zu Leisnig betrifft, so werden hierüber noch folgende Nachrichten gegeben:

Die Superintendentur ist ein großes freistehendes, noch im Klosterstyl, 1648 erbautes Gebäude; denn im großen Brande 1637 gieng sie mit im Feuer auf; in den beiden großen Bränden 1700 und 1803 aber ist sie durch göttliche Güte erhalten worden. Von ihrem erstern Aufbau weiß man sonst nichts gewisses anzugeben, als daß es dasjenige Gebäude sein soll, welches

Markgraf Wilhelm von Meissen einem getreuen Diener 1405 aufzubauen erlaubt hat und hernach zu einem geistlichen Gebäude gekommen, wie dieß aus einer Urkunde von Markgraf Wilhelm zu Meissen 1405 zu ersehen ist. Bei den Amtsveränderungen 1822 und 1839 sind an derselben bedeutende Reparaturen, besonders zur Bequemlichkeit im Innern, unternommen worden.

Das Diaconat ist auf die Stadtmauer, gegen Morgen, gebauet, aus welcher man, so wie aus der Superintendentur, eine romantische Aussicht in das herrliche Muldenthal, nach Kloster Buch hin, genießt. Von ihrem Ursprunge weiß man so viel, daß es die Terminney der Brüder zu Oschatz war. Er Andres war ein guter Bruder und 1512 Terminarius*). Jobst Marschalk, der wegen eines Todtschlags von seinem Gute Tischitz (wahrscheinlich Döschitz) durch den Herzog Georg zu Sachsen vertrieben worden war, hat sie den Barsüßer-Mönchen zu Oschatz abgekauft; da er sie aber etliche Jahre besessen und keinen Geschoß darauf nehmen wollte, und dem Rathe und dem Churfürsten hierinnen widerspenstig war, verkaufte er selbige. Florian v. Könnert kaufte nun dieß Haus 1541, und ließ es seinem Weibe auf und in Lehen (1543). Nachher ward selbiges zur Diaconat-Wohnung erkauf und 1656 neu erbaut. In den Jahren 1813 und 1826 ward selbige, da sie sehr baufällig war, bedeutend renovirt.

Die Bürgerschule ist ein in den Jahren 1820 und 1821 von Grund aus neu erbautes Gebäude. Auf dem Platze, wo sie stehet, standen vorher 2 Gebäude, nämlich die Knabenschule und die Kirchnerei. Die Knabenschule enthielt die 3 ersten Knaben-Classen und 3 nothdürftige Lehrerwohnungen, war 1550 erbauet, wie dieß aus der bei einer aus einzelnen Buchstaben bestehenden Inschrift über der Hausthür stehenden Jahrszahl zu ersehen war. Die Inschrift lautet also:

V. D. M. J. E.
S. G. D. D. E. W. D. L. H. V. D.
S. D. J. A. N. V. A. G. 1550.

Wie solche Schrift in Worten bestche, behauptet der Verfasser der Chronik von Leisnig, Joh. Kamprad, ist nicht zu errathen. In neuerer Zeit hat ein Gelehrter versucht, selbige auf folgende Art zu entziffern:

Die ersten 5 Buchstaben enthalten die bekannten Worte: Verbum Dei manet in aeternum, d. h. „das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit.“ Schwieriger ist die Erklärung der übrigen Buchstaben, welche der unbekante Gelehrte also deutet:

Scholam gratia Dei dicatam ecclesiae Wiedemann, D—, Lanete, Heydenreich, Volke, Doering, Schönbrunn, Dahm, innovarunt, amplificarunt novo vestibulo, anno gratiae 1550

Zu deutsch: „Diese unter göttlichem Beistande der Kirche gewidmete Schule, haben Wiedemann, D—, Lanette, Heydenreich, Volke, Döring, Schönbrunn, Dahm erneuert, und mit einem neuen Eingange vergrößert, in dem Jahre der Gnade 1550“).

*) Terminarii waren ausgesandte Mönche, welche im Lande herum terminirten und Almosen für ihr Kloster sammelten, oder sonst dessen Nothdurft besorgten, und deswegen solche Häuser an fremden Orten kauften, damit sie jederzeit freien Aufenthalt finden möchten und kein Geld für Herberge ausgeben durften.

**) Diese hier wiedergegebene Entzifferung der Inschrift über der alten Knabenschule ist vom Diac. M. Schellenberg in dem Leisniger Wochenblatt, Jahrg. 1811. Stück 10. 11. und 12. bekannt gemacht worden. Sie war ihm, nebst Begleitung eines lateinischen Briefes, von einem ihm unbekanten auswärtigen Gelehrten, welcher sich Petrus Wurmannus unterzeichnet hat, für die öffentliche Bekanntmachung, im genannten Wochenblatt, zugesendet worden. Fast ein Paar Menschenalter hindurch haben sich viele über die Entzifferung dieser Inschrift beinahe die Köpfe zerbrochen, aber auch nicht eine einzige nur wahrscheinliche Conjectur zu Tage gefördert. Der Verfasser zeigt sich in Ansehung der Entzifferung dieser Inschrift als ein Petrus Wurmannus, und legt eine vertraute Bekanntschaft mit der Kamprad'schen Chronik an den Tag, und beweist deutlich, daß ihn die Geschichte Leisnigs interessirt habe. Er setzt selbst voraus, daß bei der Entzifferung solcher in Dunkel gehaltenen Denkmäler, selbst bloße Versuche nicht ganz zu verwerfen sind; wie er denn auch für bekannt annimmt, daß man bei Untersuchungen dieser Art häufig zu Vermuthungen seine Zuflucht nehmen und sich dabei begnügen müsse, wenn sie nur Gründe der Wahrscheinlichkeit für sich haben; da es für diese Blätter zu weitläufig werden würde, über die in der Entzifferung genannten Namen nähere Auskunft zu geben, so kann man in dem genannten Jahrgang des Leisniger Wochenblattes ein Mehreres darüber nachlesen, und man wird finden, daß die Entzifferung alle Gründe der Wahrscheinlichkeit für sich hat.